

„Ich sehe was, was Du nicht siehst“

Das Sprechen über Rassismus, Widerstand und Empowerment

von Alexandra Sajnikova

Für viele Menschen gehört Rassismus zur alltäglichen Lebensrealität. Andere hingegen erfahren ihn erst gar nicht oder haben Schwierigkeiten, Rassismus als solchen zu erkennen. Rassistisches Denken ist ein Erbe unserer kolonialen Vergangenheit – es manifestiert sich in den Denkvorstellungen der Gesellschaft und lebt in unserer Sprache fort. Auf den ersten Blick bedeutet Rassismus für die meisten Menschen 'Ausgrenzung', 'Angst', 'Ignoranz' oder 'Gewalttätigkeit'. Bei näherer Betrachtung wird jedoch auffallen, dass Rassismus - gerade im ganz normalen Alltag – auch sehr subtil wirkt und Betroffene über einen längeren Zeitraum hinweg in ihrer Individualität und ihrem Selbstwertgefühl beeinflussen kann. Diese Mikroaggressionen haben oft keine böse Intention, können Betroffene aber sehr verletzen und manchmal fehlen die Worte, die eigene Trauer und Wut auszudrücken.

Der Workshop „Ich sehe was, was Du nicht siehst“ fand in der gleichnamigen, virtuellen Ausstellung des Historischen Museums Frankfurt statt und sollte den Teilnehmer:innen die Möglichkeit geben, sich in kleinen, privaten Gruppen über abstrakte Fragestellungen bezüglich der Themen „Alltagsrassismus“, „Kolonialismus“, „Postkoloniale Strukturen“, „Flucht und Migration“, „Feminismus“ und „Empowerment“ Gedanken zu machen und neue Wege zu finden, offen und mutig darüber zu sprechen. Anhand der verschiedenen Kunstinstallationen, die alle auf den persönlichen Erfahrungen der Künstler:innen im Rassismus beruhen, wurden die eigenen Erfahrungen der Teilnehmer:innen ausgetauscht und mit historischen, sowie aktuellen gesellschaftlichen Problemen und Schwierigkeiten verknüpft. Dabei wurden Strategien erörtert, die es erlauben, sich Rassismus verbal entgegenzustellen oder als betroffene Person auch mal aus einem belastenden Gespräch entschieden zurückzuziehen, um die eigene emotionale Unversehrtheit zu gewährleisten.

Die verschiedenen Ausstellungsbereiche boten den Teilnehmer:innen unterschiedliche Möglichkeiten und Perspektiven sich auf kunsthistorische Art und Weise über politische Themen zu unterhalten. Das Gespräch, die Vernetzung und die eigene Erfahrung der Teilnehmer:innen standen dabei im Vordergrund. Die Ausstellung kann jederzeit, kostenlos und ohne Anmeldung unter folgendem Link besucht werden: <https://www.historisches-museum-frankfurt.de/stadtlabor/ichsehewaswasdunichtsieht/online>

Alexandra Sajnikova [sie/ihr] studiert Kunstgeschichte im Bachelor mit einem Schwerpunkt auf feministischer Kunstgeschichte an der Goethe-Universität. Sie arbeitet als Kunstvermittlerin und Kunstpädagogin für verschiedene Museen in Frankfurt am Main und ist Teil des Organisations-Teams des 99. KSK. In aktiver Vereinsarbeit setzt sie sich für den Schutz von Mauerseglern und Wild-, sowie Farbratten ein.